

Teamarbeit im Kollegium der Grundschule

„Habt ihr die fliegenden Büchertaschen gesehen?“ empfing eine ältere Lehrerin ihre Kolleginnen und Kollegen, die zur Pause ins Lehrerzimmer strömten. Ganz offensichtlich hatte die Lehrerin der Klasse, welche ihren Unterrichtsraum oberhalb der agierenden Kollegin nutzte, derartige disziplinarische Schwierigkeiten mit ihren Schülerinnen und Schülern, dass diese statt im Unterricht mit zu arbeiten ungehindert die Büchertaschen einiger Mitschüler aus dem Fenster hatten werfen können.

Die sich hämisch über die Schwäche einer jungen Kollegin freuende Lehrerin gehörte zum Kollegium der niedersächsischen Schule, an welcher ich in den siebziger Jahren mein Referendariat abzuleisten hatte. Dies Vorkommnis liegt dementsprechend schon annähernd dreißig Jahre zurück, ist mir aber nach wie vor als prägnantes abschreckendes Beispiel für ein Schulklima der Angst vor Fehlern, hervorgerufen durch die Häme und mangelnde Hilfsbereitschaft von Kolleginnen und Kollegen in Erinnerung.

Damit aber Lehrerinnen und Lehrer bereit und in der Lage sind, Schule gemeinsam so weiter zu entwickeln, dass sie den gestiegenen Anforderungen unserer heutigen Gesellschaft genügen kann, benötigen sie eine Atmosphäre des Vertrauens und der gegenseitigen Unterstützung, die es leicht macht, eigene Fehler und Defizite offen zu legen, um mit Hilfe der Kolleginnen und Kollegen daraus zu lernen.

Jedes Mitglied unseres Kollegiums wird bei seiner Einstellung an der FEBB durch mich als Schulleiter mit unserem Schulleitbild und dem darauf basierenden Schulprogramm vertraut gemacht. Ein wesentlicher Aspekt dieses Schulprogramms ist die aktive Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer.

Die Bejahung dieses Leitbildes ist neben anderen Kriterien eine wichtige Einstellungsvoraussetzung für alle Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule, damit wir gemeinsam an der Verwirklichung der selben Ziele arbeiten können.

Äußerlich kommt diese Gemeinsamkeit beispielsweise dadurch zum Ausdruck, dass das Kollegium an jedem Schultag 30 Minuten vor Beginn des Unterrichtes zusammen kommt, um sich durch eine kurze Andacht und einige organisatorische Absprachen auf den Tag vorzubereiten.

Schule hat die vorrangige Aufgabe, Schülern die Qualifikation zu vermitteln, welche diese benötigen, um ihr späteres Leben so optimal wie möglich zu ihrem eigenen- und dem Nutzen der Gesellschaft zu bewältigen.

In der Bildungsforschung besteht seit vielen Jahren Konsens darüber, dass einen maßgeblichen Teil dieser Qualifikationen die Selbstkompetenz, die Sachkompetenz, die Methodenkompetenz und die Sozialkompetenz bilden, weshalb diese auch oft als „Schlüsselqualifikationen“ bezeichnet werden.

Die Vermittlung dieser „Schlüsselqualifikationen“, insbesondere der Sozialkompetenz ist aber nur solchen Lehrerinnen und Lehrern möglich, die selbst über sie verfügen, und diese auch im Schulalltag leben.

Um dies zu erleichtern, arbeiten in unserer Grundschule seit 1997 alle Lehrerinnen und Lehrer der Parallelklassen eines Jahrgangs in einem Team zusammen. Das bietet einerseits den Vorteil der gegenseitigen Unterstützung, was gerade neuen Lehrerinnen und Lehrern sehr entgegen kommt. Andererseits bietet es den Eltern die Gewähr dafür, dass trotz unterschiedlicher Lehrpersonen in allen Klassen vergleichbar gearbeitet- und der selbe Lernertrag erreicht wird.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres erarbeiten die Teammitglieder erst mal die Planung des gesamten Jahres für ihren Jahrgang. Auf Grundlage der bundesweit gültigen Bildungsstandards und der schulinternen Lernertragspläne werden Themenschwerpunkte für jede Schulwoche festgelegt, gemeinsame Projekte wie Unterrichtsgänge, Ausflüge, Klassenfahrten und klassenübergreifende „Lernwerkstätten“ geplant, so wie Termine für parallele Lernstandserhebungen und die Verteilung bestimmter damit zusammenhängender Aufgaben abgestimmt.

Im Verlauf des Schuljahres treffen sich die Teams mindestens monatlich bis maximal wöchentlich, um miteinander zu begutachten, ob die angestrebten Ergebnisse durch die Jahresplanung erreichte werden konnten, oder ob die Planung eventuell modifiziert werden muss.

In den Teams werden außerdem arbeitsteilig die vielfältigen Freiarbeitsmaterialien erstellt, die für das selbstständige Arbeiten von Schülerinnen und Schülern unerlässlich sind, so wie Ideen und Erfahrungen ausgetauscht.

Zum Ende eines Halbjahres entwickelt jedes Team Vergleichsarbeiten und/oder andere Instrumente zur Lernstandserhebung um zu kontrollieren, ob in allen Klassen des Jahrgangs der gleiche Lernertrag erreicht wurde.

Manche Teams haben auch schon jede Klassenarbeit gemeinsam konzipiert. So ist in einem Team einmal eine Diktatreihe entstanden, in der fortlaufend die Erlebnisse einer gleichbleibenden Personengruppe erzählt wird, wodurch sich viele Schülerinnen und Schüler tatsächlich immer schon auf das nächste „Fortsetzungsdiktat“ freuten und auch die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer viel Freude hatten.

Bei Problemen mit schwierigen Schülerinnen oder Schülern berät man diese zuerst im Jahrgangsteam, bevor externe Hilfe in Anspruch genommen wird.

Kommt eine Lehrerin oder ein Lehrer neu an unsere Grundschule, kümmert sich das Team, dem die Person zugeordnet wird darum, das der Dienstbeginn so leicht wie möglich wird. So weiß jeder, wer dann als Ansprechpartner für Deutsch, Mathematik, Sachunterricht usw. zuständig ist.

Zum Schuljahr 2007/08 fand die Teamstruktur unserer Grundschule auch äußerlich ihren Niederschlag, denn es wurde für jedes Jahrgangsteam ein eigener Teamraum erstellt, in dem jedes Teammitglied einen eigenen Schreibtisch mit Internetzugang bekam. Dadurch wird die Voraussetzung für Teamkonferenzen enorm erleichtert und jede Lehrperson hat die Möglichkeit, auch in der Schule in Ruhe zu arbeiten. Um dabei auch alle erforderlichen Materialien zur Verfügung zu haben, ist in den Teamräumen ausreichend Schrankraum vorhanden.

Um die Möglichkeiten voneinander zu lernen noch weiter zu optimieren, haben wir 2002 in einer Grundschulkonferenz beschlossen, ein System der gegenseitigen kollegialen Hospitation einzuführen.

Dies bedeutet, dass sich die Mitglieder eines Jahrgangsteams regelmäßig gegenseitig im Unterricht besuchen.

Die besuchte Lehrperson erhält dadurch Bestätigung und Ermutigung in ihrer guten Arbeit und wird andererseits auf Schwachpunkte und Verbesserungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht. Die besuchenden Teammitglieder wiederum erhalten wertvolle Anregungen für ihren eigenen Unterricht.

Dies funktioniert natürlich nur, wenn im Jahrgangsteam wirklich ein offenes Vertrauensklima herrscht, in dem jeder bereit ist über seine Defizite zu sprechen und Hilfe der Anderen anzunehmen.

Daher führt das Jahrgangsteam zu Beginn eines jeden Schuljahres ein offenes Gespräch darüber, welche Erwartungen und/oder Befürchtungen bei den aktuellen Teammitgliedern vorhanden sind.

Die einmal festgelegten Regeln, Normen und Verfahrensweisen werden auf ihre Bewährung hin überdacht und für das neue Schuljahr wieder regelmäßige gegenseitige Hospitationen organisiert.

Für das gesamte Schuljahr wird ein verbindlicher Zeitplan vereinbart, die Hospitationsdauer festgelegt, die Aufgaben verteilt (Wer unterrichtet, wer hospitiert, wer führt das Auswertungsgespräch?) und die Termine für Auswertungsgespräche festgelegt.

Die Schülerinnen und Schüler der Lehrpersonen, welche in einer anderen Lerngruppe hospitieren, beschäftigen sich in der Zeit mit den Aufgaben des Wochenplanes.

Sie erleben dann, ebenso wie bei klassenübergreifenden Projekten und anderen Aktivitäten des ganzen Jahrgangs die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit der Jahrgangsteammitglieder, die ihnen Beispiel und Anreiz dazu sein kann, in ebensolcher Weise mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern umzugehen.

Ich bin dankbar dafür, dass mit Gottes Hilfe in unserem Kollegium im Laufe der Jahre eine Kultur des gegenseitigen Vertrauens, des Austausches und einer großen Hilfsbereitschaft gewachsen ist. Jeder ist gern bereit, die anderen zu unterstützen und auch selbst Hilfe in Anspruch zu nehmen, um so der biblischen Aufforderung aus dem Brief an die Philipper, Kapitel 2, Vers 3 zu folgen:

„Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst.“

Hartwig Seggermann
Rektor der Grundschule